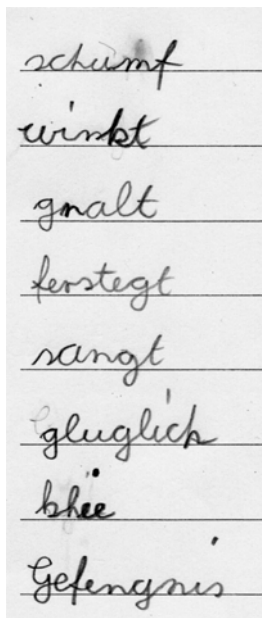


Aufbau einer orthographischen Kompetenz – zur Problematik der Auslautverhärtung

Rechtschreibschwache Schüler, erst recht in der dritten oder vierten Klasse, unterscheiden sich nicht von anderen Schülern in den Fehlerarten, d.h. ihre Falschreibungen lassen sich auch bei „normalen“ Schreibern finden. Die Besonderheit bei schwächeren Schreibern liegt nicht darin, dass sie „legasthenietytische“ Fehler machen, wie es früher vermutet wurde. Sie zeichnen sich vielmehr dadurch aus, dass sie wesentlich mehr Fehler machen als andere Schüler, ihre Fehler aus allen Kompetenzstufen des Schriftspracherwerbs resultieren und sie wesentlich länger brauchen, um neue Kompetenzen zu erwerben. Es handelt sich nicht einfach um ein Zurückbleiben auf den elementaren Stufen der Schriftkompetenz, also der Identifikation der gesprochenen Lautfolgen (Phoneme) und der entsprechenden Repräsentation durch Schriftzeichen (Grapheme), wie sie sie in den ersten zwei Schuljahren erlernen sollten.



Wenn man sich einmal eine Schreibprobe eines rechtschreibschwächeren Schülers anschaut, dann sieht man, dass diese Arten von Fehlern zwar auch in den weiteren Jahrgangsstufen vorkommen. Die Besonderheit aber ist, dass sie sich vermengen mit Falschreibungen, die entsprechend des

Kompetenzmodells von Löffler/ Meyer-Schepers der erweiterten Stufe der Schriftkompetenz zuzuordnen wären.¹

¹ Ilona Löffler, Ursula Meyer-Schepers (2005). *Orthographische Kompetenzen: Ergebnisse qualitativer Fehleranalysen, insbesondere bei schwachen Rechtschreibern* (S. 81-108) in *Ergebnisse*

(Die diktierten Wörter heißen im Original: stumpf, winkt, knallt, versteckt, zankt, glücklich, quer, Gefängnis. Entnommen wurden sie aus einem standardisierten Rechtschreibtest für die dritte Klasse)

Kognitive Klarheit bei der Auslautverhärtung

Gemäß der Theorie der kognitiven Klarheit möchte ich einerseits an der Problematik der Auslautverhärtung aufzeigen, auf welche Schwierigkeiten die Kinder beim Lösen dieser Problematik stoßen. Andererseits möchte ich aber auch darauf hinweisen, auf welche Schritte der Lehrer achten sollte, wenn er diese Schreibvorschrift mit den Kindern behandelt. Günstig ist es, wenn der Lehrer über ein Instrumentarium verfügt, das ihm klar aufzeigt, auf welcher Stufe des Lernens welcher Schüler welchen Fehler macht. Er kann dann Schlüsse daraus ziehen, welche Förderung er bei dem Schüler einleiten sollte.²

Die Probleme bei der Auslautverhärtung

In der deutschen Sprache gibt es beim Sprechen das Phänomen, dass die Verschlusslaute d/t, g/k und b/p im Auslaut, im letzten Laut einer Silbe oder eines Morphems verhärtet werden. Gemeint ist damit, dass die weichen Laute für d, g und b im Auslaut genauso gesprochen werden wie die harten Verschlusslaute für t, k und p. Man kann eine lautliche Differenz an dieser Stelle der Silbe nicht erkennen. Alle Hinweise beziehen sich auf die deutsche Hochsprache, dialektgegebene Unterschiede werden hier ignoriert.

Der Schüler hat jetzt beim Schreiben von Wörtern mit einer Auslautverhärtung das Problem, dass er sich an dieser Stelle im

aus IGLU, Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien. Münster: Waxmann 2005

² Ein sehr gutes Test- und Diagnoseverfahren zur Überprüfung des quantitativen und qualitativen Leistungsstandes von Schülern im Bereich der Orthographie und Grammatik bietet die gutschriftl-diagnose.

Siehe unter www.gutschrift-institut.de

Wort nicht auf das Erkennen des Lautes verlassen kann. Er ist gezwungen, seine Schreibweise noch einmal anhand der verlängerten Form des Wortes zu überprüfen. Der allgemeine Hinweis, verlängere das Wort um einen Vokal, ist richtig. Sachlich gesehen macht er durch das Verlängern aus einem Auslaut einer Silbe einen Anlaut einer neuen Silbe und dann kann er die lautliche Differenz der Verschlusslaute wieder erkennen.

Für einen Schüler treten in der Regel drei Stolperstellen, bei der Auslautproblematik auf. Im ersten Fall meint er, er könne den Unterschied von d und t im Auslaut genauso hören wie im Anlaut. Er meint, man würde am Ende einer Silbe auch ein weiches <d> sprechen. Also sieht er auch gar keinen Grund, seine Schreibweise durch das Verlängern eines Wortes noch einmal zu überprüfen. Er hört ja einen harten t-Laut, also muss er auch nur ein t schreiben: er hört <Walt> und er schreibt Walt. Hier sollte der Lehrer darauf achten, dass er dem Schüler klarmacht, dass er sich am Ende einer Silbe nicht auf das Gehörte im Wort verlassen kann. Der Schüler solle seine Schreibweise an dieser Stelle im Wort jedes Mal überprüfen, da sich hinter dem gehörten <t> auch ein geschriebenes d verbergen kann.

Eine zweite Schwierigkeit besteht für einen Schüler darin, dass er häufig noch nicht über einen entsprechenden Wortschatz verfügt, der es ihm erlaubt, die verlängerten Formen von Wörtern in der Eile zu finden. Er schreibt Weld, weil er es zu Wälder verlängert. Hier sollte der Lehrer daran arbeiten, dass die Schüler ständig ihren Wortschatz trainieren, also Wortverwandtschaften, Pluralbildungen, Steigerungen und Zeitformen mit ihnen gemeinsam bildet.

Ein drittes Problem findet sich bei Schülern, die noch nicht das Ende einer Silbe oder Morphems erkennen können. Dieses Problem ergibt sich in der Regel bei zusammengesetzten Wörtern, Wörtern mit Vor- und Nachsilben und bei gebeugten Verben. Der Schüler verlängert das Wort Waldrand zu Waldränder und schreibt dann konsequent Waltrand. Er hat das

Wort ja entsprechend seiner Regel verlängert. Er verlängert das Wort legt zu legte und schreibt dann lekt. Hier sollte man mit den Schülern daran arbeiten, dass das Ende einer Silbe auch im Wort vorkommt. Die Schüler sollten lernen, dass bei zusammengesetzten Wörtern jedes Wort einzeln überprüft werden muss. Sie müssen lernen, was Vor- und Nachsilben sind und man diese bei der Verlängerung abtrennen muss. Und bei Verben müssen sie lernen, was der Wortstamm ist und was die Beugungsform ist. Hier sollte das Konjugieren von Verben noch einmal trainiert werden.

Systematische Förderung

Das größte Problem bei einer systematischen Förderung von Schülern, die im Bereich der Auslautverhärtung Schwierigkeiten haben, liegt darin, dass die Kinder beim Schreiben von der gesprochenen Sprache her kein „Signal“ bekommen. Normalerweise hört der Schüler den Laut, der ihm vorgibt, welchen Buchstaben er schreiben muss oder bei der Dopplung und Dehnung den entsprechenden Akzentvokal, der ihm das „Signal“ gibt, wie er weiter schreiben muss. Bei der Auslautverhärtung gibt es dieses „Signal“ nicht. Der Schüler muss durch das Verlängern stetig überprüfen, ob seine Schreibweise die richtige ist. Dafür fehlt einem lese-rechtschreibschwächeren Schüler z. B. im Diktat die Zeit, da er ja gleichzeitig noch mit anderen Problemen der Sprache beschäftigt ist.

Bei einer systematischen Förderung in diesem Lernbereich sollte man folgende Schritte beachten. Zunächst sollte jeder Lernbereich isoliert behandelt werden, d.h. zuerst die Auslautproblematik bei d und t, dann bei g und k und zum Schluss bei b und p. Wie immer beginnt man mit einem Wortmaterial elementarer Natur, am besten eignen sich einsilbige Nomen und Adjektive, an denen man die Auslautproblematik verdeutlicht und wie man sie durch die Pluralbildungen löst. Gibt man den Schülern nur Wörter mit einer Auslautverhärtung vor, dann wissen sie um den Aufgabeninhalt und sie erfüllen ihn mechanisch. Ein besseres Verfahren ist es, sie diese

Osnabrück 2008

Wörter in einem Text suchen und sie die Verlängerungen schriftlich ausführen zu lassen. So versucht man, ein mechanisches Schreiben zu umgehen. Gut lassen sich solche Übungen mit einem Partner oder in der Gruppe durchführen. (Arbeitsblatt 1)

Haben die Kinder bei diesem Wortmaterial eine Sicherheit gewonnen, wendet man sich den Wörtern erweiterter Natur zu. Bei zusammengesetzten Wörtern muss mit den Schülern zusätzlich trainiert werden, dass Wörter aus mehreren Wörtern bestehen bzw. durch Vor- und Nachsilben ergänzt werden können. Auch hier ist es ratsamer, diese Operation nicht an isolierten Wörtern zu trainieren, sondern sie in einem ganzen Satz oder Text vornehmen zu lassen. Gut ist es auch, wenn rechtschreibsichere Schüler mit rechtschreibschwächeren zusammenarbeiten und sie sich gemeinsam diese Texte diktieren. (Arbeitsblatt 2)

Erst wenn die Schüler in den jeweils isolierten Themenbereichen der Auslautproblematik eine Sicherheit gewonnen haben, dann sollte man alle Themen gemeinsam behandeln.

Die Auslautverhärtung ist für einen lese-rechtschreibschwächeren Schüler eine sehr schwere Operation, da er zusätzlich auch noch nicht über gesicherte elementare phonographische Kompetenzen verfügt. Die Vermittlung einer Kompetenz in diesem isolierten Bereich der Orthographie benötigt seine Zeit und Ruhe und die sollte man einem betroffenen Schüler auch zugestehen.

Dr. Helmut Wojtun ist Diplom-Pädagoge und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Er arbeitet seit über 18 Jahren mit Kindern mit LRS in Osnabrück.